



Friedrich Carl Duisberg

* 29.9.1861 in Barmen (heute Wuppertal)

† 19.3.1935 in Leverkusen

Bericht für den Rat der Stadt Lüdenscheid zu Person und historischem Kontext sowie zu den Entscheidungsgründen für bzw. gegen eine Umbenennung von nach Duisberg benannten Straßen, etc. in anderen Kommunen in NRW

I. Biografische Informationen und historische Einordnung

Friedrich Carl Duisberg faszinierte und fasziniert viele Menschen, insbesondere diejenigen, die in der von ihm geschaffenen Umgebung bis heute Leben und Arbeiten: ein echter Selfmademan, der sich aus bescheidenen Verhältnissen zu einem der wichtigsten, wenn nicht sogar dem wichtigsten Manager der heutigen Bayer AG, hocharbeitete. Etwas vereinfachend könnte man sagen: ohne Duisberg würden Werk und Stadt Leverkusen heute (so) nicht existieren. Darüber hinaus machte er sich um seine eigentliche Disziplin, die Chemie, verdient, indem er durch engagierte Einflussnahme auf allen Ebenen erfolgreich zur Professionalisierung der Ausbildung, der Grundlagen- und der angewandten Forschung beitrug. Die Einführung der 8h-Schicht für die Arbeiter der Bayer AG und die Einführung von Sozialversorgungssystemen (zunächst v.a. für die Verwaltungsmitarbeiter und Ingenieure der Firma), die ebenfalls als Verdienste angeführt werden¹, hatten jedoch weniger mit Duisbergs Wohlwollen gegenüber seinen Angestellten und Arbeitern zu tun, als vielmehr mit seinem Bestreben, den Einfluss der Gewerkschaften zu eliminieren, die er Zeit seines Lebens rigoros ablehnte. Darin unterschied er sich allerdings nicht wesentlich von anderen Firmenbesitzern und Managern seiner Zeit.

Den unbestrittenen Verdiensten Duisbergs stehen jedoch Handlungen und Äußerungen im Laufe seines Lebens gegenüber, die mit seinem historischen Hintergrund („Kind seiner Zeit“) und dem zu erwartenden Engagement eines Spitzenmanagers für sein Unternehmen allein nur unzureichend zu erklären sind. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit sollen im Folgenden einige Beispiele genannt werden:

¹ So z.B. in der Duisberg-Biografie auf <http://www.bayer.de/de/carl-duisberg.aspx> (Internetseite der Bayer AG), abgerufen am 1.10.2014

Während des Ersten Weltkriegs wurde unter Duisbergs Vorsitz bei Bayer Giftgas für den Kriegseinsatz produziert.² Abfallprodukte der Chemischen Industrie, die mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten kämpfte, dienten als Rohstoffe. In Leverkusen war das u. a. Phosgen, ein Gas, das besonders grausam wirkt. Dazu Duisberg in einem Brief an Major Max Bauer, einen der Väter des „Gaskrieges“ und Mitglied der obersten Heeresleitung (OHL):

„Meiner Meinung nach sollte man [...] auch die T-Hexa-Granaten an der Front ausprobieren. [...] Das wichtigste dabei ist aber dann die feste Hexa-Substanz, die als feines Pulver zerstäubt und, mit Pyridin infiziert, langsam, während sie sich in die Schützengräben hineinsenkt, in Phosgen umgewandelt wird. Dieses Chlorkohlenoxyd ist das gemeinste Zeug, das ich kenne. [...] Die einzig richtige Stelle aber ist die Front, an der man so etwas heute probieren kann und auch für die Zukunft nicht sobald wieder Gelegenheit hat, so etwas auszuprobieren. [...] Ich kann deshalb nur noch einmal dringend empfehlen, die Gelegenheit dieses Krieges nicht vorbegehen zu lassen, ohne auch die Hexa-Granate zu prüfen.“³

Für Lüdenscheid besonders bedeutsam erscheint, dass Duisberg – zusammen mit Walther Rathenau und Hugo Stinnes – zu den führenden deutschen Industriellen gehörte, die während des Krieges die gewaltsame Deportation belgischer Zivilisten zur Zwangsarbeit nach Deutschland durchsetzten. Dieses Vorgehen stellte auch nach damaliger Rechtsauffassung eindeutig einen Bruch des Kriegs- und Völkerrechtes dar.⁴

Duisberg hatte beste Kontakte zur OHL und war maßgeblich an der Ausarbeitung des sogenannten „Hindenburg-Programms“ beteiligt, dem Wirtschafts- und Rüstungsprogramm der Dritten OHL von 1916, das die Fokussierung der gesamten Wirtschaft auf die Rüstungsproduktion vorsah.⁵ Er begeisterte sich regelrecht für Hindenburg und engagierte sich für diesen auch weit nach Ende des Ersten Weltkrieges. Aus dieser Haltung heraus unterstützte er auch den von diesem favorisierten Kanzlerkandidaten Brüning.⁶

² Laut Dr. Stefan Mühlhofer, Leiter Stadtarchiv Dortmund, im Bericht vor der Bezirksvertretung Innenstadt-West am 29.10.2014, propagierte Duisberg darüber hinaus auch den Einsatz biologischer Kampfstoffe.

³ Kühlem, Kordula [Hg.]: Carl Duisberg (1861-1935): Briefe eines Industriellen. München 2012. S. 217 f., Dokument Nr. 68. Diese Quellenedition enthält die z. Z. einzige aktuelle Duisbergbiografie, eine Kurzbiografie der Historikerin Kordula Kühlem, die den aktuellen Stand der Forschung darstellt.

⁴ Vgl. Jens Thiel: „Menschenbassin Belgien“. Anwerbung, Deportation und Zwangsarbeit im Ersten Weltkrieg. Essen 2007. S. 109-113.

⁵ Vgl. Bericht des Dortmunder Stadtdirektors Stüdemann an den Beschwerdeausschuss der Stadt Dortmund vom 13.8.2014.

⁶ Kühlem, a.a.O., S. 19.

Gegenüber den Nationalsozialisten hegte er zunächst Vorbehalte. Diese bezogen sich jedoch v.a. auf deren Pläne zur Verstaatlichung von Unternehmen, die bis zur Liquidation des „sozialistischen“ Flügels unter Röhm 1934 im Parteiprogramm der NSDAP standen.⁷ Mit vielen anderen Maßnahmen, namentlich der Einführung des Arbeitsjahres, das er selbst bereits 1924 gefordert hatte oder der Bevorzugung männlicher Bewerber bei der Stellenvergabe, war Duisberg nicht nur einverstanden, sondern unterstützte diese aktiv, auch im privaten Bereich.⁸ Seine grundsätzlich positive Haltung zur Politik der Nationalsozialisten – spätestens seit Übernahme der Macht durch diese – wird deutlich aus einem Brief an den Kölner OB Dr. Günter Riesen vom 16.10.1933, zwei Jahre vor seinem Tod:

„Zeit meines Lebens habe ich dem Führerprinzip gehuldigt und mich stets zu dem Grundsatz bekannt ‚Geführt muss werden‘ und so hoffe und wünsche ich, dass unter der zielbewussten Führung unserer bewährten Kämpen Hindenburg und Hitler unsere neue Regierung innen- und außenpolitisch von Erfolg zu Erfolg schreitet und es ihr [...] glücken möge, durch straffe und unentwegte Schulung unseres Nachwuchses die Kräfte heranzuziehen und auszusondern, die durch Höchstleistungen [...] unter Beweis stellen, dass sie ein Anrecht auf Führerschaft besitzen. Nur auf diesem Wege wird unser geliebtes Vaterland den ihm gebührenden Platz an der Sonne unter den Nationen wieder erlangen und die unserem Volke durch Verleumdung und Lüge genommene Achtung unter den Kulturvölkern wieder erzwingen“⁹.

II. Entscheidungsgründe für bzw. gegen Umbenennungen von Straßen (Dortmund, Leverkusen) und einer Schule (Wuppertal)

In Wuppertal wurde 2011 die Umbenennung des dortigen Carl-Duisberg-Gymnasium angeregt. Auf Nachfrage wurde von der Direktorin lediglich mitgeteilt, dass „eine zu diesem Zweck gebildete Projektgruppe aus Lehrern und Schülern“ sich bereits „im Schuljahr 1986/87 sehr umfangreich mit der Namensgebung beschäftigt“ habe. „Damals kam diese Gruppe zu dem Ergebnis, der Schulgemeinde und auch der

⁷ Mühlhofer, a.a.O.

⁸ Kühlem, a.a.O., S. 21.

⁹ Kühlem: a.a.O., S. 692, Dokumente Nr. 250, insb. auch Fußnote 6: sowohl das Bekenntnis zum „Führerprinzip“, als auch das Festhalten an Deutschlands Recht auf einen „Platz an der Sonne“ äußerste Duisberg verschiedentlich sowohl in öffentlichem, wie auch im privaten Rahmen.

Stadt Wuppertal nicht zu einer Umbenennung zu raten.“¹⁰ Die eigentlichen Gründe für diese Entscheidung wurden leider nicht mitgeteilt, eine dezidierte Nachfrage dazu blieb bis dato unbeantwortet.

In Leverkusen wurde ebenfalls 2011 die Umbenennung der dortigen Duisbergstraße angeregt. Nach kurzer Diskussion lehnte der Rat der Stadt 2011 eine Umbenennung der Duisberg-Straße ab. Begründet wurde dies damit, dass Duisbergs Verdienste, insb. für die Stadt Leverkusen, höher zu bewerten seien, als "mögliche 'Verfehlungen'". Das Protokoll der Sitzung lässt keinerlei Rückschlüsse auf die Diskussion zu. Die Entscheidung wurde offenbar v.a. an der Frage der Mitgliedschaft Duisbergs im "Alldeutschen Verband"¹¹ festgemacht. Hierzu gab es im Vorfeld der Abstimmung ein Schreiben der PR-Abteilung der Bayer AG an ein Mitglied des Rates der Stadt, in dem mitgeteilt wurde, das Firmenarchiv habe festgestellt, Duisberg sei nicht Mitglied im "Alldeutschen Verband" gewesen.¹² Eine Mitgliedschaft Duisbergs in der „Deutschen Vaterlandspartei“¹³ ist inzwischen übrigens unbestritten.¹⁴

In Dortmund wurde 2012 die Umbenennung (u.a.) der dortigen Duisbergstraße angeregt. Nach einer Überprüfung durch das damit beauftragte Stadtarchiv wurde von diesem eine klare Empfehlung zur Umbenennung ausgesprochen. Der Beschwerdeausschuss der Stadt Dortmund schloss sich dieser Einschätzung in seiner Sitzung am 9.9.2014 an. Zuständig für die Umbenennung ist die Bezirksvertretung Innenstadt West. Auf ihrer Sitzung am 29.10.2014 kam es zu einer längeren Aussprache, an deren Ende sich auch die CDU-Fraktion den Befürwortern einer Umbenennung (SPD, Grüne, Die Linke) anschloss. Lediglich der Vertreter der AfD sprach sich dagegen aus. Die eigentliche Umbenennung wurde auf Wunsch der CDU-Fraktion jedoch vertagt, da diese bis zur nächsten Sitzung der Bezirksvertretung einen eigenen Namensvorschlag erarbeiten und zur Abstimmung bringen möchte.¹⁵

gez.

Begler

¹⁰ Schreiben der Direktorin des CDG, Wuppertal, an das Stadtarchiv Lüdenscheid vom 20.10.2014

¹¹ Präfaschistischer Verband, der 1891 bis 1939 existierte und die Ideologie der Nationalsozialisten in vielen Punkten vorwegnahm.

¹² Schreiben des FB OB, Rat und Bezirke der Stadt Leverkusen vom 9.10.2014

¹³ In der Schlussphase des Ersten Weltkrieges gegründete, „erste rechtsradikal-protofaschistische Massenpartei“ (Wehler, H.U.: Deutsche Gesellschaftsgeschichte. Bd. IV. München 2003. S. 108).

¹⁴ Kühlem, a.a.O., S. 442, FN 10.

¹⁵ Aufzeichnungen des Unterzeichneten aus der Sitzung der Bezirksvertretung Innenstadt West, Dortmund, vom 29.10.2014